

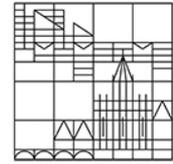
Konzept des TutorInnen-Trainings an der Universität Konstanz

Die „Tutorenqualifizierung“ an der Universität Konstanz ist ein Teilprojekt des Projektes „b³-beraten, begleiten, beteiligen“, einer Förderung im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“. Sie hat das Ziel, die Studierenden auf ihre Tutorentätigkeit vorzubereiten und dadurch die Qualität der an der Universität Konstanz durch studentisches Lehrpersonal gehaltenen Lehrveranstaltungen zu verbessern. Dazu werden jedes Semester mehrere fachübergreifende sowie fachspezifische TutorInnen-Trainings durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachbereichen und der Hochschuldidaktik angeboten.

Tutorinnen und Tutoren übernehmen bei der Leitung von Übungsgruppen, Tutorien oder der Betreuung von naturwissenschaftlichen Praktika eine wichtige Aufgabe in der Hochschullehre. Dabei unterstützen sie zum einen die fachliche Ausbildung der Studierenden. Zum anderen vermitteln sie wichtige methodische und soziale Kompetenzen. Durch die geringere Gruppengröße und die Nähe der Tutorin oder des Tutors zu den Studierenden bietet sich die Chance, Strategien zum erfolgreichen Absolvieren des Studiums weiterzugeben. So kann thematisiert werden, welche Lernstrategien erfolgsversprechend in einem bestimmten Fach sind, welche studienorganisatorischen Herausforderungen in einem Fach gemeistert werden müssen und welche Unterstützungsangebote die Universität bzw. der jeweilige Fachbereich anbietet. Das TutorInnen-Training sensibilisiert die Tutorinnen und Tutoren für diese wichtigen Aufgaben und begleitet und hilft ihnen bei der Entwicklung ihrer eigenen Lehrkonzepte.

Das Training zeichnet sich durch eine enge Verzahnung zwischen dem Input des Trainings und der praktischen Umsetzung in der studentischen Lehrveranstaltung aus. Aus diesem Grund können am Training auch nur Studierende teilnehmen, die im jeweiligen Semester eine studentische Lehrveranstaltung halten.

Die Ziele und der Aufbau des TutorInnen-Trainings sollen im Folgenden genauer beschrieben werden.



1. Ziele

Im Rahmen des TutorInnen-Trainings können teilnehmende Tutorinnen und Tutoren die notwendigen Kenntnisse erwerben und Kompetenzen aus- und weiterentwickeln, die sie zur professionellen Planung, Durchführung und Evaluierung von Tutorien, Übungsgruppen und naturwissenschaftlichen Praktika benötigen.

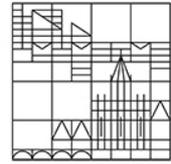
Bei der **Planung von Lehrveranstaltungen** haben Tutorinnen und Tutoren nicht die gleiche Verantwortung und den gleichen Handlungsspielraum wie Dozierende. Stoffumfang und Rahmenbedingungen sind häufig schon vorgegeben. Die Tutorinnen und Tutoren haben die Aufgabe, die Lerninhalte didaktisch und methodisch strukturiert aufzuarbeiten. Das TutorInnen-Training soll daher die Tutorinnen und Tutoren befähigen,

- Faktoren, die den Lernprozess unterstützen, zu nennen und bei der Planung zu berücksichtigen.
- die Lernziele der eigenen Veranstaltung festzulegen und den Studierenden zu nennen.
- den Schwierigkeitsgrad der Lerninhalte an das Vorwissen der Studierenden anzupassen.
- Lehrmethoden und -strategien lernziel- und teilnehmerorientiert auszuwählen und anzuordnen sowie geeignete Unterrichtsmedien und -materialien auszuwählen.
- Lernziele und Lerninhalte einer zeitlichen Struktur zuzuordnen.

Bei der **Durchführung von Lehrveranstaltungen** vermittelt das TutorInnen-Training den Tutorinnen und Tutoren die Fähigkeit, die geplanten Lehrmethoden und vorbereiteten Unterrichtsmaterialien einzusetzen, sowie den Studierenden eine motivierende und lernförderliche Lernumgebung anzubieten und ihnen beim selbstverantwortlichen Lernen Hilfestellung geben zu können. Das TutorInnen-Training soll die Tutorinnen und Tutoren deshalb darauf vorbereiten,

- Lerninhalte verständlich zu präsentieren und zu erklären.
- eine vertrauensvolle Lernatmosphäre zu schaffen.
- motivierende und aktivierende Elemente in der eigenen Lehre einzusetzen.
- Studierenden konstruktiv Feedback zu geben.
- schwierige Lehrsituationen zu erkennen und verschiedene Handlungsoptionen zur Verfügung zu haben.

Zu den didaktischen Grundfertigkeiten gehört, die **Evaluation einer gehaltenen Lehrveranstaltung** durchführen und daraus Schlussfolgerungen für zukünftige Lehrveranstaltungen ziehen zu können. Damit dies gelingt, ist einerseits die Klärung der Erwartungen an die Tutorinnen und Tutoren, sowohl von Seiten der Studierenden als auch von Seiten der Dozierenden, zu Beginn der studentischen Lehrveranstaltung nötig. Andererseits sollte auch während des Semesters mit den Studierenden ein Diskurs über



den Verlauf der Lehrveranstaltung stattfinden. Das TutorInnen-Training soll die Tutorinnen und Tutoren befähigen,

- methodisch die Erwartungen der Studierenden abzufragen.
- verschiedene Feedbackmethoden einzusetzen.
- die Ergebnisse der Lehrevaluation zu interpretieren und diese mit den Studierenden zu besprechen.
- die Ergebnisse der Evaluation zur Selbstreflexion für die weitere Lehre zu nutzen.

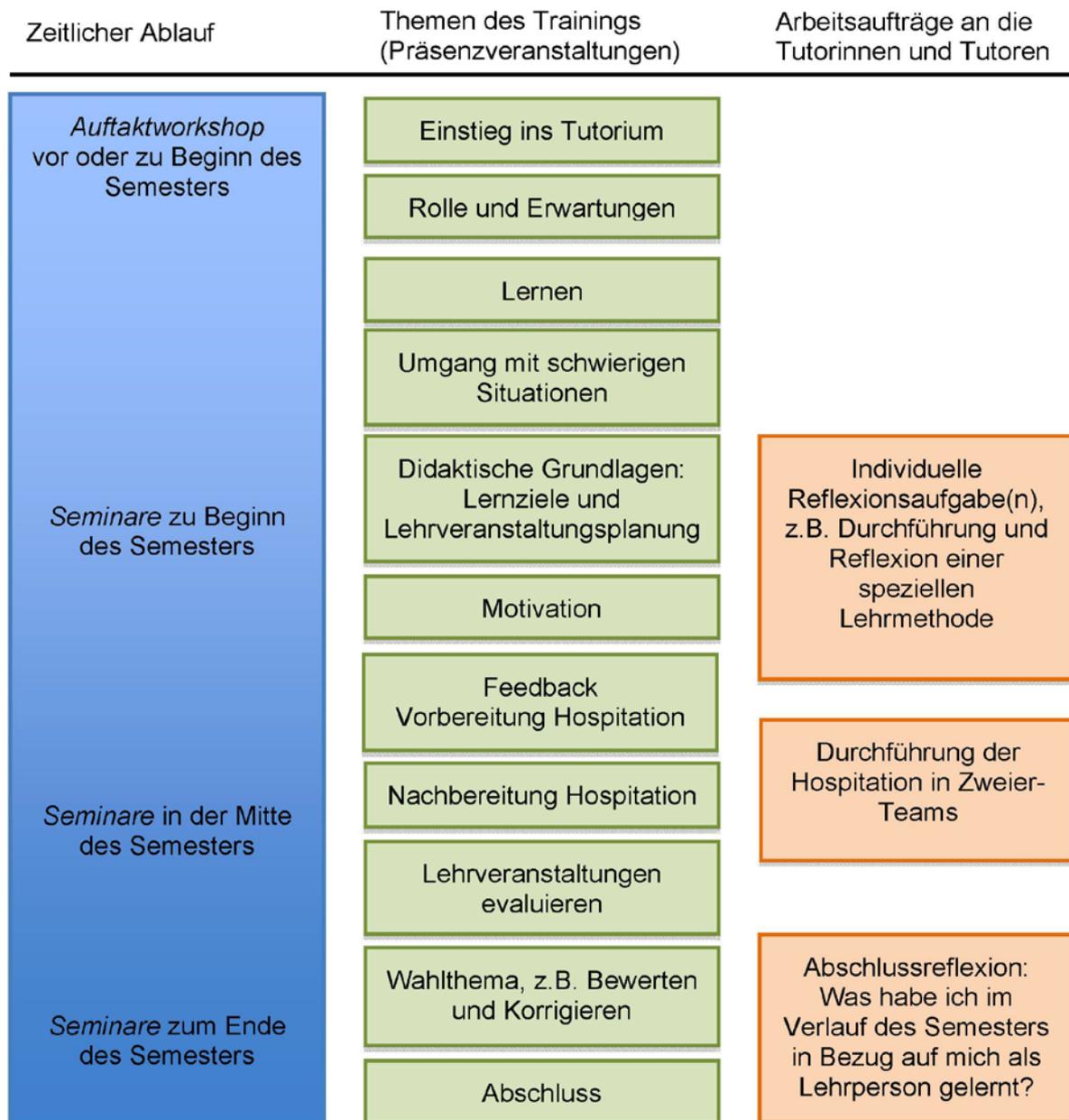
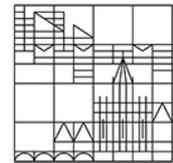
Über den Dreischritt „Lehrveranstaltungen planen, durchführen und evaluieren“ hinaus unterstützt das TutorInnen-Training die Tutorinnen und Tutoren dabei, eine für sie stimmige Rolle als Tutorin oder Tutor zu finden. Dazu gehört auch, das Selbstbewusstsein der Tutorinnen und Tutoren im Umgang mit Studierendengruppen und Dozierenden zu stärken und sie dafür zu sensibilisieren, dass es für Misserfolge in der Lehre oft Gründe gibt, die außerhalb ihres Einflusses liegen. Gerade in diesen Fragen ist der gegenseitige Austausch zwischen den Tutorinnen und Tutoren sehr wichtig. Ein Ziel des TutorInnen-Trainings ist deshalb auch, ein Netzwerk aus Tutorinnen und Tutoren zu schaffen, in dem Fragen rund um studentische Lehrveranstaltungen diskutiert werden können.

2. Aufbau

Alle Trainings bestehen aus einem Auftaktworkshop, semesterbegleitenden Seminaren, einer gegenseitigen videogestützten Lehrhospitation der Tutorinnen und Tutoren in Zweier-Teams und einer individuellen schriftlichen Reflexion des eigenen Lernfortschritts im Rahmen eines Lern-Portfolios. Im Fachbereich Mathematik wird das Konzept insofern etwas modifiziert, als dass hier im Anschluss an den Auftakt-Workshop keine semesterbegleitenden Seminare stattfinden, sondern der Trainer die Tutorinnen und Tutoren in ihren Lehrveranstaltungen besucht und ihnen Feedback gibt; die kollegialen Lehrhospitationen werden zusätzlich durchgeführt.

Der Aufbau der Trainings ist in *Grafik 1* dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass die einzelnen Bausteine des Trainings je nach Bedarf unterschiedlich gewichtet und realisiert werden können. In diesem Sinne spiegelt auch die Reihenfolge nur eine ungefähre Tendenz wider.

Bewährt hat sich, die Themen „Einstieg ins Tutorium“, „Rolle und Erwartungen“, „Lernen“ und Umgang mit schwierigen Situationen in dem ein- bzw. zweitägigen Auftaktworkshop zu behandeln.



Grafik 1: Aufbau der TutorInnen-Trainings

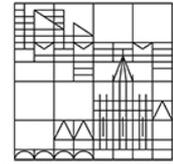
Ein zentrales Element der TutorInnen-Trainings ist das Prinzip, die im Training eingesetzten Methoden auf ihre Verwendbarkeit in den studentischen Lehrveranstaltungen zu reflektieren und zu diskutieren, welche Methoden alternativ eingesetzt werden könnten. So kann zum Beispiel direkt im Anschluss an den Einstieg in das TutorInnen-Training behandelt werden, welche Möglichkeiten es gibt, die Einstiegssituationen in den studentischen Lehrveranstaltungen abhängig von den verschiedenen Rahmenbedingungen zu gestalten. Auf diese Weise kann das Thema

Tutorenqualifizierung

b³ - beraten, begleiten, beteiligen



Universität
Konstanz

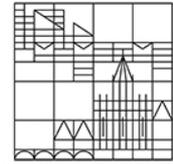


„**Methodenkompetenz**“ als **Querschnittsthema** angesehen werden, das laufend eine Rolle spielt.

Die Aufteilung des Trainings in einen Auftaktworkshop sowie in mehrere semesterbegleitende Seminare ermöglicht, dass die Tutorinnen und Tutoren einerseits gut vorbereitet in ihre Lehrveranstaltungen starten können, andererseits aber auch während des Semesters bei der Durchführung ihrer Lehrveranstaltungen begleitet werden. Der Auftaktworkshop zur Vorbereitung auf die Lehrveranstaltungen regt unter anderem zur Reflexion der Rolle als Tutor oder Tutorin an, sensibilisiert für die Aufgaben eines Tutors oder einer Tutorin und unterstützt die Klärung der Aufgaben und Erwartungen mit den Dozierenden. Die semesterbegleitenden Seminare bieten die Gelegenheit, Fragen zu diskutieren, die während des Semesters auftauchen. Auch Inhalte des TutorInnen-Trainings, die erst im Laufe eines Semesters relevant werden, wie z.B. eine Zwischenevaluation oder die Mithilfe bei der Durchführung und (Vor)Korrektur einer Abschlussklausur, können in den Seminaren behandelt werden.

Die Seminare fördern außerdem den Austausch zwischen den Tutorinnen und Tutoren während des Semesters. Dieser wird zusätzlich gefördert durch eine Lehrveranstaltungshospitation, in der sich die Tutorinnen und Tutoren gegenseitig in Zweier-Teams Rückmeldung zu ihren Lehrveranstaltungen geben. Zur Vorbereitung auf die Hospitation besprechen die Tutorinnen und Tutoren die didaktische Planung der Lehrveranstaltung und die Bereiche, für die sich der Tutor oder die Tutorin Feedback wünscht. Nach dem Lehrveranstaltungsbesuch tauschen sich die Hospitationsteams dann über die Erfahrungen aus und geben sich gegenseitig Rückmeldung und Anregungen zu der hospitierten Lehrveranstaltung. Die Tutorinnen und Tutoren profitieren bei diesen Hospitationen auf verschiedene Weisen: Sie bekommen detailliertes Feedback zu ihrer eigenen Lehrveranstaltung, sie erhalten durch die Hospitation Einblicke in den Ablauf einer anderen studentischen Lehrveranstaltung und dadurch Impulse zu alternativen Gestaltungsmöglichkeiten und sie üben sich im Geben von konstruktivem Feedback.

Die individuelle schriftliche Reflexion des eigenen Lernfortschritts im Rahmen eines Lern-Portfolios während des Semesters macht den Tutorinnen und Tutoren bewusst, was sie im Laufe des Semesters gelernt haben. Wie Gotzen (2008: 9) betont, führt „insbesondere die Reflektion dessen, was man in der Praxis, also im Training erfährt, [...] dazu, dass man [...] seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in flexiblen Situationen nutzen kann.“ Gleichzeitig dient die Reflexion auch als Leistungsnachweis für das TutorInnen-Training.



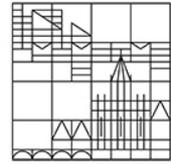
3. Fachbereichsspezifische und fachbereichsübergreifende TutorInnen-Trainings

An der Universität Konstanz werden jedes Semester mehrere fachbereichsübergreifende sowie fachbereichsspezifische TutorInnen-Trainings angeboten, die die oben genannten Lernziele verfolgen und wie unter 2. beschrieben aufgebaut sind. Fachbereichsspezifische Trainings konnten bisher in den Fächern Politik- und Verwaltungswissenschaft, Sportwissenschaft, Sprachwissenschaft, Physik und Biologie, sowie Mathematik angeboten werden.

Die fachbereichsspezifischen Trainings bieten den Vorteil, sehr genau auf die jeweiligen Bedürfnisse der Tutorinnen und Tutoren in einem Fach eingehen zu können. Viele der Rahmenbedingungen der studentischen Lehrveranstaltungen in einem Fach sind ähnlich oder zumindest kennen meist alle Tutorinnen und Tutoren die Rahmenbedingungen aus studentischer Sicht. So wird z.B. das Training in den Fachbereichen Physik und Biologie gemeinsam angeboten für Tutorinnen und Tutoren, die Übungsgruppen oder naturwissenschaftliche Praktika anleiten. Auch wenn sich die Anforderungen an die jeweiligen Tutorinnen und Tutoren in diesen Veranstaltungen etwas unterscheiden, so können doch beide Gruppen durch ihre Erfahrungen als Teilnehmerinnen und Teilnehmer solcher Formate wertvolle Beiträge beisteuern. Die ähnlichen Anforderungen an die Tutorinnen und Tutoren und ihre Erfahrungen ermöglichen so einen passgenauen Austausch im TutorInnen-Training, der es den Tutorinnen und Tutoren leicht macht, die Inhalte des Trainings in ihre Lehrveranstaltungen zu übertragen. Dies stellt auch Webers (2013: 51) heraus: „Unsere Erfahrung zeigt, dass die Tutorinnen und Tutoren umso stärker von der Ausbildung profitieren, je besser wir diesen fachspezifischen Anforderungen im Rahmen der Schulungen gerecht werden.“

Andererseits haben aber auch die fachbereichsübergreifenden Trainings ihre Vorteile. Wie Selent und Wiemer (2011) betonen, ist vor allem die Reflexion über die eigene Fachkultur wichtig für die Tutorinnen und Tutoren, um ihre Rolle als Lehrperson zu finden und ihre verschiedenen Handlungsspielräume zu erkennen. Ein Austausch zwischen Tutorinnen und Tutoren verschiedener Fächer kann dazu beitragen: „Der Blick über die eigene Fachkultur hinaus eröffnet die Einsicht, dass auch andere Sichtweisen auf wissenschaftliches Arbeiten, Lehren und Lernen möglich sind und sich hieraus Alternativen zu den eigenen fachkulturellen Lehr-/Lernformen entwickeln lassen. Damit eröffnen sich für das eigene Fach auch neue Möglichkeiten und Perspektiven.“ (Selent und Wiemer 2011: 199)

Auf diese Art verfolgen sowohl die fachbereichsübergreifenden als auch die fachbereichsspezifischen Trainings dieselben Lernziele und unterscheiden sich lediglich in den Details, wie diese Lernziele erreicht werden können.



4. Anrechenbarkeit der Leistungen

Angerechnet werden kann das TutorInnen-Training mit 3 ECTS-Punkten im Bereich Schlüsselqualifikationen (SQ) oder im Bereich Modul Personale Kompetenz (MPK) für Lehramtsstudierende. Eine Ausnahme stellt der Fachbereich Mathematik dar, der keine ECTS-Punkte vergibt.

Für MPK kann das Training im Teilmodul „Handlungskompetenz“ angerechnet werden, das unter anderem die Bereiche *Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Zeitmanagement, Arbeitsorganisation, Konfliktmanagement, Feedbackkultur, Motivieren, Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen, Haltung und Auftreten* umfasst.

Als SQ-Veranstaltung wird das Training dem „Kompetenzbereich 2: Kommunikative, soziale und persönliche Kompetenzen“ zugeteilt. Inhalte dieses Bereiches sind unter anderem *Reflexion- und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit, Kommunikation, Präsentations- und Auftrittskompetenz und Selbstmanagement*.

Für die erfolgreiche Teilnahme am TutorInnen-Training wird außerdem ein **TutorInnen-Zertifikat** ausgestellt.

5. Referenzen

Gotzen, Susanne. 2008. Reflektieren lernen – Hochschuldidaktische Praxisbegleitung von Tutor/inn/en. *Journal Hochschuldidaktik* 19 (2). 8-11.

Selent, Petra und Matthias Wiemer. 2011. Der Blick aufs eigene Fach: Reflexion der Fachkulturen als Element hochschuldidaktischer Qualifizierung von Tutor/inn/en. In Isa Jahnke und Johannes Wildt (Hg.), *Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik*, 193-200. Bielefeld: Bertelsmann.

Webers, Gudrun. 2013. Train-the-Trainer-Konzepte in der akademischen Personalentwicklung. In Heike Kröpke und Annette Ladwig (Hg.), *Tutorienarbeit im Diskurs: Qualifizierung für die Zukunft*, 51-62. Berlin: Lit.